

Abonnementspreis:

In ganzem deutschen Reich: 18 Mark. Außerhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Telegraphenporto hinzu.
Jährlich: 4 Mark 60 Pf. Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petitsseite 20 Pf.
Unter „Eingangsseite“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinet:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Times, Daily Telegraph, Standard, Preuss. Post.)
Tagesgeschichte. (Berlin, München, Karlsruhe, Kaiserl. Wien, Prag, Palermo, London, Odessa, Konstantinopel, Tunis.)
Ernennungen, Verschiebungen etc. im öffentl. Dienste, Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahn (Kohlentransport).
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Vorwa. Komenz.)
Statistik und Volkswirtschaft.
Gesundheit.
Kurikletten.
Tageskalender.
Inserate.

Beilage.

Provinzialnachrichten.
Bermüthes.
Statistik und Volkswirtschaft.
Kirchennachrichten.
Lotteriegewinnliste vom 3. April.
Telegraphische Witterungsberichte.
Vorinnachrichten.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 4. April, Nachmittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Se. Majestät der Kaiser nahm nach recht gut verbrachter Nacht heute wieder die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete Nachmittags mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

S. Petersburg, Dienstag, 4. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Wie der „Regierungs-Anzeiger“ meldet, ist das Urteil des Kriegsgerichts an den Mörder des Generals Strelnikow gestern Morgen mittels des Strafes vollzogen worden. Der authentische Name der Mörder ist noch unbekannt, da die bezüglichen früheren Angaben sich als falsch erwiesen haben. (Vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Odessa.)

Dresden, 4. April.

In England ist die Ministerkrise durch den Sieg, welchen Mr. Gladstone im Unterhause in der Nacht zum 31. März errang, auf unbestimmte Zeit veragt. Das Ammentum des radicalen Mitgliedes für Brighton, Marriott, zur Geschäftsausordnung reform, welches den Schluss der Debatte durch eine einfache Majorität als ungültig erklärte, wurde mit 39 Stimmen abgelehnt, während noch im Laufe der Sitzung gewisse Kenner des parlamentarischen Parteilebens höchstens auf 25 Stimmen zu hoffen wachten. Kein Wunder, daß die Verkündigung des Ergebnisses auf liberaler Seite mit einem lang andauernden Triumphgefeiern begnügt wurde. Gegenüber diesem Jubel im Parlament muß die Haltung der englischen Presse geradezu befreudend. Die „Times“ weisen nach, daß in dieser Frage die normale ministerielle Majorität sich gegen die vereinte conservativen Opposition und die Liberalen um mehr, als die Hälfte vermindert hat, und meinen, der gewonnene Sieg läuft kaum als ein tiefgründiger Erfolg angesehen werden, während er auf moralische Autorität gar keinen Anspruch habe. —

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baatz.

Inga Svendson.

Rosette von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

„Guten Morgen, Herr Nachbar!“ rief der Ankommende. „Ich habe Ihr Billet gefunden, in welchem Sie mir schreiben, daß Sie mich sprechen wollen. Ich komme Ihnen zuvor, da ich doch ein Mal auf dem Wege nach der Stadt bin. Was gibt es denn?“

Im Empfangszimmer angelangt, sah der Oberförster durch einige Vorbereitungen im Gespräch der vertretenen Stimmung des Freiherrn erst eine bestimmte Richtung zu geben, dann erzählte er, daß er seit einigen Tagen zwei junge Leute als Gäste im Hause habe, welche einen Brief ihrer verstorbenen Mutter bei ihm abgegeben, einen Brief, der auch für den Freiherrn, nach dem Willen des Hingerufenen, nicht ohne Bedeutung sei. Und indem er das ziemlich umfangreiche Schreiben Herrn v. Troll überreichte, sagte er hinzu, daß die Geschwister die Namen Rolf und Inga Svendson führen.

Ein Ausdruck sorniger Überraschung flammte in dem Antlitz des Freiherrn auf. Schweigend, mit augenscheinlichem Widerstreben, durchflog er den Brief, welcher für seine Stimmung viel zu ausführlich und lang war und dessen Schluß seine Augen mit Überraschung mehrerer Seiten zweiten. Längst abgethan, wie er glaubte, den bittersten

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarius des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Leipzig-Frankfurt a. M.; München: Rud. Moos; Berlin: Israelsche Buchdruckerei; Bremen: E. Scholte; Frankfurt a. M.: L. Stengen's Bureau (End. Kobell); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Berlin: G. Müller; Hannover: C. Schlesier; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Berater:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwinglerstrasse No. 22.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, der Premier sei dieses Mal noch schwippt; aber das Resultat zeige, wie durchaus verhaftet die französische Maultiere im Unterhaus ist. Die Schreckensherrschaft könne unmöglich länger andauern. — Der „Standard“ nennt die Söhne einen „Sprung ins Blaue“. Durch das Votum des Unterhauses sind von dem Antrage Gladstone's bis jetzt nur folgende Worte angenommen: „Wenn es dem Sprecher scheint . . .“, der Rest des Antrags ist noch nicht erledigt. Es stehen noch 32 Anträge und Abänderungsanträge zu der Resolution auf der Tagesordnung; einige davon werden von selbst in Aussicht kommen, und nach der erschöpfenden ersten Debatte steht zu erwarten, daß der Wiederaufnahme der Discussion, die noch dem Programme Gladstone's erst am 27. April stattfinden kann, die Erledigung nahezu in raschem Tempo erfolgen wird. Kleine Befehlsabnisse duldet das Gouvernement noch machen; aber im wesentlichen wird es, wie bestimmt verlaufen, auf der ursprünglichen Fassung ihres Antrages bestehen. Wie wenig übrigens in gewissen Fällen der Debatte-Schluss vermag, geht aus folgendem hervor: Seit dem Beginn der Session sind die alljährlich wiederkehrenden Anträge der Regierung auf der Tagesordnung, das Comité für die Revision der Rechnungsabschlüsse und das Comité für Drucksachen des Unterhauses zu erwarten. Weil die Regierung über Barnell nicht auf die Liste der Mitglieder gelegt hat, aus denen die Ausküsse bestehen sollen, haben die Irland Opposition gegen die Erneuerung angeklagt. Die Folge ist, daß da nach 12 Uhr die Anträge jetzt nicht vorkommen können, die Regierung in dieser Frage machtlos ist und das Unterhaus selbst gezwungen war, die Rechtsprechung vorzulegen, die sonst ohne Zweifel sehr bedeutsam und vom verfassungsmäßigen Gesichtspunkte sehr bedauerlich ist, daß die Macht dem Oberhaus entflieht. Jedes Jahr beweist dies mehr. Es ist ebenso offenkundig unter conservativen wie unter liberalen Verhandlungen; die Verantwortlichkeit hängt auf beiden Parteien. Wir sehen beide Seiten augenscheinlich bemüht, das Verhältnis der Unbedenklichkeit, die es erfordert, herzugehen oder sich darin zu ergeben. Der Verfall des Einflusses des Paars ist nicht der Feindesfeind einer ehrlichen Demokratie zurückzuführen, noch die Annahme der Geschäftsreform, die das Reglement der 12 Uhr-einführung modifiziert.

Die Reformpläne Gladstone's und seiner Partei, bemerkte die Wiener (alte) „Presse“, gehen jetzt viel weiter und greifen viel tiefer, als man vor 2 Jahren während der Wahlkampagne vorausgesetzt hat. Für sie handelt es sich jetzt um nicht mehr und nicht weniger, als um eine völlige Umgestaltung der Grundlagen der politischen Gesellschaft Englands. Die Einführungsvorlage ist die erste Stappe zu dem Ziel, welches sie sich vorgestellt. Sie macht den schwerfälligen parlamentarischen Apparat geschmeidiger und bereitigt für die Minorität die Möglichkeit, durch passiven Widerstand die Schaffung neuer Rechtsgelehrte zu verschleppen. Der weitere große Koup, welcher mit Hilfe des durch die Einführung veränderten parlamentarischen Mechanismus ins Werk gesetzt werden soll, allerdings nicht in der gegenwärtigen, sondern, wie Gladstone angeklagt hat, erst in der nächsten Session wird die Erweiterung des Wahlrechtes die Grafschaften sein. Die kleinen Leute der ländlichen Wahlbezirke sollen das gleiche Stimmenrecht erhalten, denen sich bereits die besser stehenden Arbeiter in den Städten und Industriestädten erfreuen. Durch diese Wahlreform, so unschwer sie sich auch ansieht, würde der Wahlkreis der grundbesitzenden Gentry vollständig neutralisiert und der Schwerpunkt der Wählerschaft in die radical gesetzten Wahlen verlegt werden. Erst nach dieser Wahlreform plant Gladstone eine Auflösung des Parlaments, um dann mit einer neu gewählten sozialistischen Majorität seinen Kampf gegen die Überrechte der aristokratischen Oligarchie fortzuführen. Wie radical in dieser Richtung seine und seiner Freunde Anschaungen sind, ist kein Geheimnis.“

Daß diese Ideen gewaltig Propaganda gemacht haben, beweist ein Artikel, welchen neulich die „Times“ gegen das Oberhaus richteten. Der Besluß der

Groß aufregende Erinnerungen waren wieder da, und niemals Erwarteter wollte sich förmend in sein Leben drängen. Denn Rolf und Inga, von welchen er zum ersten Mal hörte, waren zwar nicht seine Kinder, aber die Kinder seiner Gemahlin, welche sich einst freiwillig von ihm getrennt hatte. Im Vorgerühle nahm Todt empfahl sie die Wutellosen ihrer Jugendfreundin, der Frau Volkmar, zugleich mit der Bitte, die Großmutter des Freiherrn für dieselben anzutreffen. Herr v. Troll sprang bestig auf, nachdem er den Brief durchflogen, und durchaus schwiegend den Saal mit starken Schritten, während der Oberförster an ein Fenster trat und hinausblickte, um die Wendung des Gesprächs von der Hoffnung seines Gastes abhängen zu lassen.

Um die Aufregung deselben zu erklären, muß in eine entfernte Zeit zurückgegriffen werden. Herr v. Troll hatte sich einst verheirathet, ohne große Bereitstellung; ein leichtes Gefühl hielt dieselbe erlegen zu können, zumal er bei etwas bunter Lebensart von einer Familie zur endlichen Begründung eines Haushaltes gedrängt wurde. Seine Gemahlin war nicht wohlhabend, aber von gräßlichem Haute und sehr häblich. Ihr Herz wurde von ihren Eltern der reichen Partie zum Opfer gebracht. Der Freiherr konnte sich nicht rühmen, seiner Gemahlin ein Ruster ethlichen Tugenden zu geben. Sie erfuhr von jenen Berührungen und wendete sich innerlich von ihm ab. Die Geburt einer Tochter verbesserte nichts in dem ethlichen Einvernehmen. So wenig die Gatten noch gemeinsam hatten, so wurde, wie man zu sagen pflegt, der äußere Anstand gewahrt, und sie lebten einige Jahre wie Änder auf der Oberfläche des gräßlichen Bodens, doch dies war von kurzer Dauer. Die Gattin fühlte sich vom

Leben und Verhalten des Barons erfüllt, verletzt, nie angemessen gewahrt und bei einer gewissenschuldigen Reise nach Rom blieb sie mit einer ältern Verwandten dort ihrer Gesundheit wegen zurück und lebte nicht wieder. Die Scheidung erfolgte, der Graf behält seine Tochter. Ja, es ereignete sich noch mehr. Die Geschwader holten einen neuen Ehemann für den brutalsten und verwerflichsten aller Gebieter, dem Pöbel, gegenüber. Unparteiische Leute können die Ehrbarkeit nicht schärf genug verurtheilen, welche in der Verweigerung der für den Prinzen Leopold seitens der Königin verlangten Apanage liegt. Die Civilistin Wilhelm's IV. bezug 435 000 Pf. Sterl. Die der Königin Victoria, welche eine zahlreiche Familie hat und in ihrem Heim lebt, beläuft sich nur auf 395 000 Pf. Sterl. Es ist daher wohl nur Pflicht des Parlaments, die Apanage zu senken. Überdies war kein Grund vorhanden, ein Preis wieder auszuladen.

Der Vater verließ sich mit der Zeit wie manche andere Ereignisse, die ein harter Schlag. Unfahrbare schlug es ihm, daß ein solches Ereignis gerade an jenem Hause in die Öffentlichkeit gehemmt sollte, zumal er die Stimmung gegen sich hatte. Er hielt es für praktisch, auf einige Zeit aus der Gesellschaft zu verschwinden, ging nach Paris und überließ den Leuten das Kopfzerbrechen über das Geschehen.

Der Vater verließ sich mit der Zeit wie manche andere Ereignisse, die ein harter Schlag. Unfahrbare schlug es ihm, daß ein solches Ereignis gerade an jenem Hause in die Öffentlichkeit gehemmt sollte, zumal er die Stimmung gegen sich hatte. Er hielt es für praktisch, auf einige Zeit aus der Gesellschaft zu verschwinden, ging nach Paris und überließ den Leuten das Kopfzerbrechen über das Geschehen.

Freunde aus ihrem künstlerischen Kreise in Rom rieben ihr, von ihrer schönen Stimme Ruhe zu ziehen und es mit der Oper zu versuchen. Sie widerstrebt, endlich aber, wenn auch mit schwerem Herzen, entschloß sie sich dazu und nahm nochmals Unterricht bei einem italienischen Gesangmeister. Er ermunterte sie, und sie trat unter fremden Namen auf und sang bei einer Aufführung der Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutschland zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Nach 6 Jahren verhagte ihre Laufbahn nicht.

Nach 6 Jahren verhagte ihre Laufbahn nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-

land zu berühren. Glänzend war ihre Bühne nicht. Doch wußte sie sich bei manichäischen Wechsel des Engagements, die Grenze auch nur von Wuteldeutsch-